



Art Brut & Dada? Kein Vergleich!

Kitzbüheler Anzeiger | Seite 22 | 1. September 2016
 Auflage: 10.000 | Reichweite: 29.000

Museum Gugging

Witziger Kontrast im Mittelpunkt der aktuellen Schau bei Gaudens Pedit

Art Brut & Dada? Kein Vergleich!

Der 100. Geburtstag der künstlerischen Bewegung des Dadaismus wird auch in der Galerie Gaudens Pedit gewürdigt – durch eine facettenreiche Gegenüberstellung mit der Art Brut.

Kitzbühel | Da wir uns schlussendlich in einer Galerie und nicht in einem Museum befinden, liegt das Hauptaugenmerk der frisch eröffneten Schau wohlthuenderweise auf Gegenwartskunst made in Gugging. Dieses Mekka der Art Brut sorgt international immer wieder für Furore. Mit der Galerie Gaudens Pedit besteht schon länger eine Partnerschaft, dies ist die dritte Ausstellungszusammenarbeit.

Arbeiten neuer Gugging-Talente

Und wiederum sind einige Schmuckstücke aus dem Zentrum Gugging in die Gänsbachgasse gekommen – zu sehen sind „Klassiker“ von Johann Korec, Oswald Tschirtner und August Walla genauso wie aufregende Arbeiten von frisch hinzu gekommenen Talenten, wie Helmut Hladisch, Leopold Strobl und Jürgen Tauscher. Um Strobels Werke herrscht international ein regelrechtes Gerangel – sie setzen einen meditativen Kontrapunkt in einer sehr hektischen Zeit. Leopold Strobl verwendet für seine Arbeiten Kirchenzeitungen als Grundmaterial – davon ausgehend schafft er Werke, die besonders im Gedächtnis haften bleiben. Der große Hingucker der aktuellen Ausstellung ist eine großformatige Leinwand mit den charakteristischen „Kopffüßlern“ von Oswald Tschirtner. Gaudens Pedit kommentiert die heurige Auswahl der Werke so: „Sie zeigt sehr gut die Entwicklung in Gugging auf.“ Dem Publikum wieder Neues aus Österreichs ureigenstem Art-Brut-Center zu präsentieren – das war der Ausgangspunkt für die aktuelle Schau.

Kontrastiert wird die wie-



Die Leiterin der Galerie Gugging, Nina Katschnig, und Galerist Gaudens Pedit eröffneten vergangenen Samstag die aktuelle Ausstellung. Foto: Galehr

derum sehr feine Bilderfolge durch Auszüge aus dem jüngst erschienenen „Dada Almanach“ von Andreas Trojan und H.M. Compagnon.

Dada: Der Unsinn mit Tiefsinn

Beim Streifzug durch die Galerie melden sich die Versatzstücke des feinsinnigen Unsinn immer wieder mit frechen Grüßen aus dem vorigen Jahrhundert.

Interessant ist der Vergleich allemal – denn diese zwei Ausgangspunkte des Kunstschaffens scheinen zu verwechselbaren Ergebnissen zu führen. Was also machte den Unterschied aus? Nina Katschnig, die Leiterin der Galerie Gugging, klärt auf: „Die Gugging-Künstler schöpfen aus ihrer inneren Kreativität, sie machen das unbewusst, was der Dadaist bewusst machte.“

Während also die Art Brut urgewaltig drauflos gestaltet,

verkopft sich der Dadaist und bemüht sich darum, möglichst unsinnig zu erscheinen. Die Künstler aus Gugging folgen ihrer Intuition, der Dadaist der Intention.

Unnötig zu erwähnen, welche Kunstform überlebt hat, und welche nunmehr eine lustige Anekdote im Lehrbuch der Kunstgeschichte ist. Gleichwohl lohnt es sich, darüber nachzusinnen – denn in einer Welt, in der alles immer ernster wird, sollte doch auch Platz für etwas anarchisches „Dada“ sein.

Ausstellung läuft bis 29. Oktober

Die aktuelle Ausstellung läuft noch bis 29. Oktober – somit über die Lange Nacht der Museen hinaus. Die Galerie Gaudens Pedit hat im Rahmen der Schau natürlich auch für diesen Anlass einiges vor – man darf gespannt sein.

Elisabeth Galehr